

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich 2,10, vierteljährlich 6,30, halbjährlich 12,60, jährlich 25,20. Einzelhefte 10 Pf. Ausland: 1,20. Postgebühren 10 Pf. für den Jahrgang. Abnahme nach Vereinbarung. Druck- und Verlagsanstalt: Bochumer Stadtanzeiger.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattencheid. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verlagsanstalt: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746. Geschäftsstelle: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64748. Druck- und Verlagsanstalt: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746-64748.

Nr. 208

Montag, den 6. September (Kath. u. Evg. Magnus)

1937

Wer hat die „Davor“ torpediert?

Das bolschewistische U-Boot G 4!

Eindringende Beweise jetzt erbracht — Das Piraten-U-Boot durch Gegenangriffe beschädigt

BRB. Rom, 5. Sept. (Drath.) Unter der Überschrift „Bolle Klarheit über den geheimnisvollen Angriff auf die „Davor““ veröffentlicht „Tevere“ eine Sonderfortsetzung aus Venedig, in der eindeutig erklärt wird, daß die italienischen Behörden von Bordeaux erst am Freitag bekanntgegeben haben, daß am Donnerstag das sowjetische U-Boot G 4 unter der Flagge der Valencia-Polizei im Hafen von Bordeaux eingelaufen ist. Der „Kommandant“ habe erklärt, daß sein Boot von verschiedenen Bomben getroffen worden und reparaturbedürftig sei; Verwundete oder Kranke habe er jedoch nicht an Bord.

Der „Davor“ ausgeführt habe. An Hand einer Spanierkarte weist „Tevere“ in diesem Zusammenhang nach, daß ein Unterseeboot sehr wohl in der Lage ist, in 46 Stunden vom Atlantik südwestlich von Cartagena bis nach Venedig zu gelangen. Da seit der Stunde des Überfalls auf die „Davor“ bereits 60 Stunden vergangen waren, hätte „G 4“ auch bei leichter Havarie die Strecke vom westlichen Mittelmeer bis zur französischen Westküste zurücklegen können.

Wie ein in San Sebastian aus Frankreich entkommener Spanier aus Gesprächen mit Befehlshabern des roten U-Bootes „G 4“ entnommen hat, ist die schwere Bombenbeschädigung der „G 4“

nicht — wie angegeben — durch eine Fliegerbombe, sondern durch eine Wasserbombe erfolgt.

Die G 4 war im Mittelmeer stationiert. Im letzten russischen Hafen an der spanischen Nordküste, Gijón, lag in den letzten Wochen kein U-Boot mehr, so daß die G 4 aus dem Mittelmeer nach Bordeaux gefahren sein muß. Sie hat sich offenbar dortin gewandt, um sich zu tarnen, da beim Anlaufen eines Mittelmeerbahns das Boot sofort als Urheber des Torpedoengriffes auf die „Davor“ erkannt worden wäre. Außerdem besitzen die russischen Boote keine betriebsfähigen Reparatur- und Dockanlagen mehr.

Es dürfte also nun kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das sowjetische U-Boot G 4 den Torpedoengriff auf den englischen Zerstörer „Davor“ unternommen hat.

und dabei durch Wasserbomben beschädigt worden ist, mit denen die „Davor“ bekanntlich den bolschewistischen Angriff erwiderte.

Am Vorabend von Nürnberg

Zum fünften Male seit der Machtergreifung steht die alte Reichshauptstadt Nürnberg die große Heerschau des neuen Deutschland in ihren Mauern. Rundgebungen, wie die Welt selbst auch nur einigermaßen Ähnliches nicht nachzumachen vermag, werden wiederum dem Parteitag sein großes Signum geben. Aber diese Rundgebungen, so bedeutend sie sind, stellen nicht den Inhalt der Parteitage dar, die einem doppelten Zweck dienen, der Rechenschaftslegung über die geleistete politische Arbeit auf allen Gebieten und der Richtungsweisung in die Zukunft! Die Nürnberger Tage haben das gewaltige Gelingen in den letzten fünf Jahren nicht nur bestimmt, sondern auch in unvergleichlicher Weise bekräftigt. Die Parolen, die der Führer jedes Mal auf den Parteitag in seinen großen Proklamationen und in den Reden ausgibt, haben die Volksgenossen jeweils festgelegt, nicht allein nach innen, sondern in gleicher Weise auch für die nach außen zu.

Die Proklamation des Führers wird schon Dienstag mittag übertragen

BRB. Berlin, 5. Sept. (Drath.) Am Dienstag, dem 7. September, von 11 bis etwa 13.30 Uhr, übertragen alle deutschen Sender die Proklamation des Führers mit der Begrüßung der Parteitage des Führers durch Gauleiter Wagner.

verfolgende Politik. Der letzte vorjährige Parteitag sah die in der ganzen Welt mit allergrößter Aufmerksamkeit aufgenommene Kampfanlage an den Staaten, Völkern und Kulturen gerichteten Bolschewismus, der gerade damals um die Zeit des Parteitages sein grauenvolles Verbrechen in neuer Schrecklichkeit Fraue zeigte. Damals stand die Welt unter dem erschütternden Eindruck der furchtbaren Tötungen in Spanien, wo der Bolschewismus unter sowjetischer Führung sich anmaßte, ein altes Kulturvolk zu vernichten und ein schönes Land in einen graulichen Trümmerhaufen zu verwandeln. Mit Recht konnte der Führer in seinen Reden darauf hinweisen, daß dieses erschütternde Schauspiel dem spanischen Volke und der ganzen Welt erspart geblieben wäre, wenn die Welt auf die Warnungen Deutschlands gehört und zu entschlossener Abwehr sich bereit gefunden hätte! Zum Glück haben die Anstrengungen Francos und des nationalen Spaniens das Vergeß abzuwenden vermocht, wenngleich der Kampf auch noch nicht zu Ende geführt und der spanische Bolschewismus auch noch nicht endgültig zu Boden gerungen ist! In der Zwischenzeit aber haben die Völker die Gelegenheit gehabt, festzustellen, wie recht der Führer mit seinen Warnungen gehabt hat. Aber der Bolschewismus ist auch heute noch in der Welt eine gefährliche Macht, vor der nur die Staaten und Vo-

Die Beflaggung durch Privatpersonen

Welche Flaggen und Fahnen dürfen gezeigt werden?

Eine Durchführungsverordnung zum Reichsflaggengesetz

BRB. Berlin, 4. Sept. (Drath.) Die seit einiger Zeit bestehenden Zweifel, welche Flaggen und Fahnen von Privatpersonen gezeigt werden dürfen, sind jetzt vom Reichsinnenminister durch eine Verordnung zum Reichsflaggengesetz geklärt worden. Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 97 vom 3. September 1937 abgedruckt und am 4. September 1937 in Kraft getreten ist, hat folgenden Wortlaut:

Zweite Verordnung zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes vom 28. August 1937. Auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt 1 S. 1145) wird verordnet:

1. An regelmäßigen allgemeinen Beflaggungstagen sowie an Tagen, an denen an einer allgemeinen Beflaggung besonders aufgerufen wird, sollen Privatpersonen nur die Reichs- und Nationalflagge, Ausnahme bestimmt die zur Anordnung einer allgemeinen Beflaggung zuständige Stelle.
2. Regelmäßige allgemeine Beflaggungstage nach Abs. 1 sind:
 1. der Reichsgründungstag (18. Januar),
 2. der Tag der nationalen Erhebung (30. Januar),
 3. der Feldengedenktage (5. Sonntag vor Ostern),
 4. der Geburtstag des Führers und Reichsanführers (20. April),
 5. der Nationale Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai),
 6. der Erntedankfest (1. Sonntag nach Michaelis).

1. Allgemein verboten ist Privatpersonen das Erheben:
 1. der gegenwärtigen oder einer früheren Reichs- und Nationalflagge oder sonstiger Flaggen und Fahnen der Wehrmacht,
 2. der gegenwärtigen oder einer früheren Reichs- und Nationalflagge oder sonstiger Flaggen und Fahnen der Wehrmacht,
 3. einer früheren Reichs- oder Landesflagge,
 4. einer Kirchenflagge.
2. Von der Beflaggung nach Abs. 1 Nr. 1 kann der Reichsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister des Innern im Einzelfall Ausnahmen zulassen.

Ein Pilaerzug verunglückt

Zugführer und 13 Pilger tot!

Sedzehn Pilger schwer und eine Anzahl leicht verletzt!

BRB. Neuf, 6. Sept. (Drath.) Am Sonntag entgleiste um 8.15 Uhr bei der Durchfahrt im Bahnhof Holzheim bei Neuf der vom holländischen Postamt Rommerskirchen gestellte Pilger-Sonderzug nach Kevelaer.

Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Pilgern. Es entgleisten die Lokomotive und vier Wagen, von denen drei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilfszug von Krefeld und der Geräterwagen von Neuf waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die zuständigen Delegierten der Reichsbahndirektion sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Am Nachmittag weilten ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerium ebenfalls an der Unfallstelle, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren. Leider wurden bei dem Unfall

elf Reisende und der Zugführer getötet.

18 Personen wurden schwer und eine Anzahl leicht verletzt. Von den Schwerverletzten sind zwei inzwischen gestorben.

Von den Verletzten befinden sich fünf Schwerverletzte im holländischen Krankenhaus zu Krefeld, drei Schwerverletzte im Herz-Jesu-Kloster in Neuf und die übrigen Verletzten im Hospital Holzheim. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bei dem schweren Eisenbahnunglück fanden folgende Personen den Tod:

Ferdinand Abt aus Vanikum, Peter Ruz aus Vanikum, Adam Schreiber aus Vanikum, Gertrud Meisch aus Eudum, Heinrich Schaeber aus Vanikum, Katharina Schläffel aus Rommerskirchen,

§ 3. Die Reichs- und Nationalflagge darf nicht gefeiert werden, wenn der Anlaß oder die Begleitumstände der Flaggenfeiern der Würde dieses Symbols nicht entsprechen.

§ 4. Das Verbot des Zeichens von Flaggen umfaßt zugleich das Verbot des Zeichens der entsprechenden Farben. Berlin, den 28. August 1937.

Der Reichsminister des Innern: Frick.

Der § 1 der Durchführungsverordnung trifft für Ausländer selbstverständlich nicht zu.

Die Namen der Verletzten:

Im Hospital in Holzheim:

1. Pfarrer Heiner aus Evinghofen, schwer verletzt; 2. Vater Pfleger aus Köln, Stollgasse, schwer verletzt; 3. Gottfried Richard aus Rommerskirchen, schwer verletzt; 4. Johann Pfeifer aus Vanikum, schwer verletzt; 5. Kind Heinrich Esser aus Rommerskirchen, schwer verletzt; 6. Friedrich Geinisch aus Eudum, schwer verletzt; 7. Pastor Dammmer aus Vustorf, schwer verletzt; 8. Pfarrer Weber aus Dehnen, schwer verletzt; 9. Frau Maria Philipp aus Rommerskirchen, leicht verletzt, inzwischen entlassen; 10. Maria Schreiber aus Rommerskirchen, leicht verletzt, inzwischen entlassen; 11. Josef Bodental aus Eudum, leicht verletzt, inzwischen entlassen; 12. Johannes Birx aus Vanikum, leicht verletzt, inzwischen entlassen; 13. Frau Klippel aus Goll, leicht verletzt, inzwischen entlassen; 14. Frau Gottfried aus Rommerskirchen, schwer verletzt, inzwischen gestorben; 15. Kind Heinrich Kessel, schwer verletzt, inzwischen gestorben.

Im holländischen Krankenhaus zu Krefeld:

1. Frau Peter Jansen aus Eudum, schwer verletzt; 2. Frau Willi Böcken aus Eudum, s. St.

München 1860 vor BSC Berlin im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Nationales Siege nur 3:2 gegen Brandenburg Beginn der Fußball-Weltmeisterschaftspiele Weltmeister Bohmann schlug Nehe in großem Stil

14. Bochum-Wittener Herbstregatta Berichte im Sportteil.

nicht vernehmungsfähig; 3. Frau Böcker aus Eudum, s. St. nicht vernehmungsfähig; 4. Frau Ruppert aus Eudum, schwer verletzt; 5. Maria Ruppert aus Eudum, schwer verletzt.

Im Herz-Jesu-Kloster in Neuf:

1. Frau Böcker aus Eudum, schwer verletzt; 2. Hanna Schläffel aus Eudum, schwer verletzt; 3. nicht vernehmungsfähig, Name nicht ausfindig zu machen.

Wie die Reichsbahndirektion Köln am Sonntag abend noch anschließend mitteilt, sind von den Pilger-Sonderzug

die Lokomotive und drei Wagen entgleist, von denen zwei umstürzten und zertrümmert wurden.

Kurz nach dem Unglück waren Ärzte und sonstige Hilfe, u. a. das Rote Kreuz in Holzheim, die Sanitätskolonne in Holzheim, die Feuerwehren von Krefeld und Holzheim alsbald zur Stelle. Um 17.20 Uhr konnte der Betrieb auf der Unglücksstrecke einseitig wieder aufgenommen werden.

Es sieht so aus, als habe England, das nach der Selbstkürzung Frankreichs durch seine Politik freientpflicht für die Völkung Westeuropas die Schlüssel in der Hand hat, Mähe, eine klare Stellung in den europäischen Fragen zu finden. Einer Augenblick lang sah es aus, als suchte man den Weg zu einer Verständigung mit Italien. Aber eine gewisse enstliche Dresse gibt sich reichlich Mähe, die von Rom aus betriehten Möglichkeiten zu verschlagen. Eben ist in der englischen Oeffentlichkeit wieder einmal eine Stimme zu hören, die die englisch-deutsche Verständigung als politisch noch dringliches Ziel empfiehlt. Aber man kann kaum sagen, daß diese schon wiederholt vorgezeichnete Umriss nicht konsequenter verfolgt würde. Um so wichtiger

Den Diplomaten werden zwei Schloßhofenforder-
züge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, dem
6. d. Mts., um 9 Uhr vormittags, nach Nürnberg
führen werden. Während der Anwesenheit in Nürn-
berg sind verschiedene Ausflüge für die Missionsehe-
norgesehelt. U. a. wird ein Tagesausflug nach dem
Schwarzwald stattfinden. Der Sonberzug trifft
Diensttag, dem 14. September, morgens, wieder in
Berlin ein.

Stabsleiter Fischer hielt die Eröffnungsansprache. Anschließend erfolgte unter Führung des Gehalters der Ausstellung, Dr. Steineder, ein Rundgang durch die unter Mitarbeit der Antifaschistischen Jugendgesellschaften.

[illegible]

Sehr viele Zuschauer
Ruder-Regatta
Ruderverein Bochum
mühten, denn an b
von der Sonne festli
Eitel Freude herv
mit-fahren vom Stä
geln in dem schone
meisten -

Der Vollstreckungspräsident in Bochum teilt mit: Die Walkbühnenstraße zwischen Barpener Hellweg und Dausenbrunn 60/61 Bochum wird verknallert. Wegen der umfangreichen Arbeiten, die zum einen Zeitraum von 4 Wochen in Anspruch nehmen, muß dabei Straßenspaß für den Durchgangsverkehr abgesperrt werden.

Die Straße ist an der Ecke Barpener Hellweg — Walkbühnenstraße und an der Ecke Galtפורner Hellweg — Roltenbergstraße durch Sperreisen abgesperrt worden. Auf die Umfah: ist an beiden Straßenecken Hinweism

Der Unfall führte zur Ermittlung

Bei dem bereits Samstag von uns mitgeteilten schweren Verkehrsunfall in Derne wurde ein Be-
gleiter des Fahrers des Verlonenfrachtwagens bei
dem Anprall aus dem Wagen geschleudert und er-
litt einen schweren Schädelbruch. Dieser Be-
gleiter ist, wie durch die Kriminalpolizei festgestellt wurde,
der seit Juli 1937 gestrichelte Arbeiter Johann Tra-
sinnitz aus Recklinghausen, der im Zust in Essen,
als er beim Einbruch überfallen wurde, einen Po-
licebeamten erschossen hat.

† In der Zeit vom 17. bis zum 19. September
erfolgt auf den Schießständen des Biemarzdains in
Gellertkirchen die Ausstämpfung der Gau-
meisterchaften des Gaues Westfalen im
Deutschen Schützenverbände. Aus dem Schützen-
kreis Bochum nehmen die bei den Wettkämpfen
um die Bochumer Kreismeisterschaft hervorgetre-
tenen Sieger teil.

Im Stadtverband Bochum der Schützenvereine geht am Sonntag, 26. September, auf dem Schießstand Wiesmann in der Castroper Straße das jährliche Schießen um den Wanderpokal des Stadtverbandes vor sich.

Die Bochumer Schauspieler wieder an der Arbeit!

In diesen Tagen treffen aus allen Himmelsrichtungen unsere Schauspieler wieder ein. Frisch befeuert geben sie an die neuen großen und schweren Aufgaben, die ihrer harren. Als Erstes müssen die großen und schweren künstlerischen Vorbereitungsarbeiten zur Shakespeare-Mode weitergeführt werden. Die ganzen Ferien hindurch wurde in den technischen Betrieben des Theaters bereits weitergearbeitet, um die großen Fortschritte, die diese neue soziale Veranstaltung stellt, überhaupt zu bewältigen. Es ist für unsere Künstler, wie auch für jeden Zuschauer ein hohes Bemühen, so leben, wie diese große Shakespeare-Veranstaltung nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland höchste Beachtung, wie aus der Resonanz der führenden ausländischen Blätter hervorgeht, findet. Daß die Zuschauer Bevölkerung an den künstlerischen Erfolgen unserer Bühne natürlich stark beteiligt ist, meint nicht zuletzt das starke Interesse, das unserer Vorbereitungs-Verbung entgegengebracht wird. Schon jetzt kann mit Sicherheit festgesetzt werden, daß die Zahl der bisherigen Vormieter nicht nur erreicht, sondern sogar im Vergleich zu den letzten Jahren erhöht werden wird. Gerade die Tatsache ist eine neue Verpflichtung an letzter künstlerischer Leistung.

Kind angefahren und verletzt. Samstag nachmittag wurde auf der Dernerstraße in Höhe der Schmechtingstraße die 11jährige Schülerin Maria B. von einem Personenauto erfasst und dabei böse verletzt, daß ihre Ueberführung in das St. Elisabeth-Hospital erfolgen mußte.

1936 Arbeitstagung der Reichsbetriebsgemein-
schaft „Stein und Erde“. Vom 19.—24. September
veranstaltet die Reichsbetriebsgemeinschaft 16 „Stein
und Erde“ eine Arbeitstagung am Wannsee bei Ber-
lin. Die Vortragsgruppen und Abteilungsleiter der
Reichsleitung werden hier mit den Gaubetriebsge-
meinschaftswaltern grundsätzliche und laufende Fra-
gen ihrer Arbeitsgebiete besprechen. Im Vorder-
grund der Tagung stehen Fragen der betrieblichen
Gesundheitsbetreuung.

X Rom Dach gestürzt. Der Maurer Johann M. aus der Redemptoristenstraße 22. Der einer Arbeit auf einem Nachbarhaus nachkommen wollte, geriet ins Rutschen, wobei er das Uebergewicht erhielt und in die Tiefe stürzte. Passanten nahmen sich seiner an und sorgten für seine Ueberführung in das St. Elisabeth-Hospital.

Im Verufe verunglückt. Einen Veruñsfall erlitt der in der Arno!straße 8 wohnende Werksarbeiter Paul Sch. Bei einer Transportarbeit führte ein Runderlisch von der Werksmaschine, die ihn derzeit unglücklich traf, daß er einen rechten Mittelfuß-Kammbruch davontrug, der seine Ueberführung in das St. Elisabeth-Hospital erforderlich machte.

Neue Flugspätverbindung Berlin—Köln. Wie die Deutsche Luftkassa mitteilt, ist seit dem 1. Sept. d. J. eine weitere Spätverbindung von Berlin nach Köln eingerichtet worden. Der Abflug erfolgt in Berlin-Tempelhof um 20,35 Uhr, die Ankunft in Köln um 23 Uhr. Die Strecke wird mit der besagten 11.52 besfliegen.

Der Wanderpokal der dritten Schützenkompanie.
Anlässlich des diesjährigen Sommerausfluges der
Offizierskorps der 3. Kompanie des Schützenvereins
von 1388 (Hauptmann Hermann Dümacher) fand
an den Schießständen des Jagdschützenvereins Gerod-
höfen ein Scheibenschießen verbunden mit Jagdheim
Schützen statt. Es wurden sehr gute Leistungen er-
zielt. Den Wanderpokal holte sich Kamerad August
Wörler mit 132 Ringen.

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Montag, 6. September, findet im Haus Kaden eine Chorphröbe statt. Die Probe beginnt für Damen um 19.30 Uhr und für Herren um 21 Uhr. Stimmhabende Damen und Herren werden eingeladen, dem Städtischen Musikverein beizutreten. Anmeldeung bei den Herren des Musik. Lehr. Ausschusses.

1. **Ausflug.** Eine herrliche und zum schönsten Wetter begünstigte Ausflugsfahrt unternahmen gestern die dienstfreien Schwestern des hiesigen Augustin-Krankenhauses. Unter der Führung von Obermeisterin Maria ging es nach Düsseldorf zur großen Ausstellung „Schaffendes Volk“. Bereits vor einigen Tagen hatte ein Teil der Gesellschaft der Augustin-Krankenanstalt dieser Ausstellung einen Besuch abgestattet.

Die Bäder-Innung Vochum-Battenscheid veranstaltete Samstagabend in den Räumen des Parkbades in Gemeinschaft mit den beiden Einkaufsgenossenschaften der Bäder von Vochum und Wattenscheid ein Sommerfest, das allen Teilnehmern die Sorgen des Alltags nehmen sollte. Das Ziel des Abends, Frohsinn und Heiterkeit zu schaffen, dürfte glänzend gelungen sein. Kein geringerer, als Willy Mayenicht war es, der das Fest in der bei ihm bekannten humorvollen Art einleitete und bald die Fühlungnahme mit den Bädern und ihren Angehörigen hergestellt hatte. Er war es auch, der sowohl für den Obermeister, als auch für andere liebe Bekannte von der Bäder-Innung immer die richtigen Worte suchte und manchmal sein gutes Haar an dem Einzelnen ließ. Mit feinen Randbemerkungen aber hatte er das Nichtige getroffen.

Die Begrüßungssprache hielt der Obermeister der Bäder-Innung Vochum-Battenscheid Schramm, der u. a. besonders dem Direktor des Westfälischen Genossenschaftsverbandes Heuer, Bezirksinnungsmeister Grobe und Kreisbadermeister Esch einen herzlichen Willkommensgruß entbot. Er sprach kurz über den

und gedachte der Vorkämpfer der Bäcker-Innung, deren Bollen besonders die jüngeren Kollegen beachten mußten.

Zur Unterhaltung der in städtischer Anzahl erschienenen Zuhörer wurde ein schönes Programm geboten. Der Musikant des H.R.-Kriegsorchesters unter der Leitung des Musikführers Fred. Kob. erzielte mit seinen Darbietungen reichen Beifall. Ganz ausgezeichnet waren auch die Vorträge der Gesangabteilung der Singschule unter der Leitung von Lehrer Fräulein Wais. Sowohl die Vorträge der Sopranistin Fräulein Wais, als auch die Arten des Baritonisten Dr. Hans Klossamp konnten sehr gut gefallen. Die Vorkämpfer der Damenriege des Turnvereins Bochum-Brenschede unter der Leitung von Fräulein Becker waren vorzüglich. Zum Abschluss des offiziellen Teils brachte die Gesangabteilung der Innung in Verbindung mit dem Musikant des Balzers „Rosen aus dem Süden“ zur Gehör. Zum Abschluss des Abends, in dessen Mittelpunkt eine Verlosung stand, wurde getanzt.

NSG Am Reichsparteitag 1937 werden auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley mit über 14.000 Arbeitern aus 39 deutschen Bauen auch 500 freilebende Volksgenossen und dem Reichsleiter-Sub als Gäste der Arbeitsfront teilgenommen. Die Gäste der Arbeitsfront sind in der DAF und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seit längerer Zeit ehrenamtlich

stige Volksmassen. Die Auswahl ist getroffen; Zeichnerarten und Verpflanzungszeilen sind bereits angegeben. Ein Sonnerberg, der in der Nacht zum 7. September Bochum verläßt, bringt die 500 Vögel-Gäste nach Nürnberg. In Nürnberg werden sie in der eigens für sie errichteten Adolphshof, mit über 100 großen Kammern, in 17 Zellen untergebracht. Das Zellengerüst befindet sich auf der Ruinenmauer am Völkner Weiler. Innenwände umsäumt das Gitter. Eine 30 Meter breite Straße teilt das Gelände auf einen Kilometer Länge, links und rechts zweigen Ströphen ab mit einem Bohlen-, mit Rauten- und Parbierruden. Die Männer sollen es hier wohlthun haben. Der neueste Zelltopf wurde ausgewählt; die Zelle sind hoch und luftig. In den Zellen stehen neben, eiserne Stellen für je drei Mann übereinander, an den Wänden entlang Bänke im Vorraum Bänke und sogar Tische. Auf jedem Bett liegen zwei Decken, zwei weitere bringt der Gast mit.

Die Volksgenossen, die das Geheiß der Münbergstadt erhallten, haben nur zwei selbstverständliche Voraussetzungen zu erfüllen: Die müssen erstens bedürftig und zum anderen des Geheißes würdig sein. Nach diesen beiden Voraussetzungen sind die Teilnehmer aus Bechteln Süd von den RAB-Matern ausgesucht worden.

Für die Verpflegung ist der Hülfszoo "Bavenn" verantwortlich. Es gibt Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Die Arbeiter werden geschloffen in familiären Veranstellungen des Reichsposttages teilnehmen. Nach dem Besuch der Veranstaltung steht ihnen für die Erholung und Ausspannung die nur 500 Meter von der Reichshalle entfernte altebaute RAB-Stadt zur Verfügung. Es fehlt also an nichts, um den Männern aus Göttingen und Sontoren die in diesem Jahre zum ersten Mal Gäste der Deutschen Arbeiterfront in Münberg sind, den Parteilang zu einem einträglichen Gemeindefestwerden zu lassen.

Samstag und Sonntag stand der Stadtteil Oberbauräumen im Zeichen der Jubelfeier der Sängervereinigung 77. Die Feierlichkeiten nahmen ihren Aufsat mit einem Sängerkommers am Samstagabend im Saalbau Dente. Die Beliebtheit des Jubelvereins und seine angesehene Stellung innerhalb des Kreises Bochum des Deutschen Sängerbundes hat sich schon an diesem einleitenden Festabend den. Der Festaal Dente erwies sich fast als zu klein. So zahlreich hatten sich die Freunde und Gönner des Jubelvereins sowie die benachbarten und befreundeten Brudervereine eingefunden. Die Freundschaftsbände des Vereins reichen sogar ins Rheinland, als dessen Vertreter sich der MDRG „Liedertafel“ Wülfrath-Deiffen eingefunden hatte. Der Vereinsführer, Heinrich Rasche, welcher nun, eröffnete den

Sängerkommer
mit herzlichen Worten des Willkommen. Sein besonderer Gruß galt den Jubilaren, vor allem den befreundeten Gesangsvereinen. Als Vertreter des Sängerkreises Bochum konnte er u. a. den Kreisführer Niebert und den Ortsgruppenleiter der NSDFJ Tachlounen, Kessel, willkommen heißen. Vereinsführer Radeweyer sprach im Anschluß an seine Begrüßungsworte über den Niedergang des Vereins, wobei er vor allem den heute noch lebenden Mitgliedern Kranke und Tüger Worte des Lobes und der Anerkennung schenkte.

Den Wein der Vortragsfolge erfrischte der Jubelverein mit den unter Führung von Chorleiter Bieffer vorgetragenen Chören „Mahnung“ von Beretti und „Nugens“ von Döhlle. Der einführende Chor vom MGG „Eintracht“ dankte allen überdies darauf die Glückwünsche seines Vereins, worauf der Chor unter Leitung von Cl. Sprenker die Lieder „Heimat“ vom Schwarz und „Der kleine Refrui“ von Rüden zum Vortrag brachte. Unter ihrem Chorleiter Bieffer sang die Gesangsabteilung der Firma O. Wolff iung. anschließend „Nedelmarsfest“ von Wendel und „Auf der Lüneburger Heide“ vom Ritzel. Auch der rheinische Chor MGG „Liebsteleise“ Mülheim-Deiffen sang darauf unter Cl. Niemann einige schöne Lieder. Der MGG „Einsinger Rote Erde“ Binsdorf unter seinem Chorleiter C. Neidenberg erzog bezaubernden Beifall der Festteilnehmer. Die Vortragsfolge des ersten Teiles beendete der MGG „Liebsteleise“ Altdorf unter ihrem Chorleiter Bieffer.

Der zweite Teil wurde mit der Jubilar-Übung eingeleitet. Kreisführer Niebert, der diese vornahm, nahm zuerst Gelegenheit, den Jubilarverein im Namen des Kreises Bochum zu begrüßen und ihm für seine Arbeit im Dienste des deutschen Volksgesanges zu danken. Mit ehrenden Worten überreichte er darauf den Särgern G. Harte, M. Feldahn, C. Stent, M. Wörmann.

Michel und S. Kindermann, die 40 Jahre aktiv als Sängerknaben mitgewirkt haben, die goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes. Besonders Dank sollte er den beiden noch lebenden Mitgründern W. Franke und S. Jäger. Dem erhabenen, der anwesend war, beehrte er ein goldenes Sträußchen an, während dem zweiten wegen Abreise ein Ehrennadel übermitteln wird. Ferner wurden noch geehrt: S. Rath und W. Pennefamp für 40-jährige Mitgliedschaft, S. Ernst, S. Oettermann, S. Rottkamp, S. Schumacher für 40, S. Wagner, S. Hatergarde, A. Rohde, A. Ränge für 30, A. Thun-Hatergarde, A. Rohde, A. Ränge für 30, S. Thum und A. Radebrand für 20-jährige Mitgliedschaft. Die Jubilar-Bräutigam sang aus einem Gedicht auf den Führer und mit dem Gesang der Nationalhymne.

Im weiten Verlauf langen der Frauen- und Mädchen-Überdachten, der Verfasser der Firma Dr. C. Otto die Gelanabteilung der Fabrik Dreinhau, die Gelanabteilung der Betriebsgemeinschaft "Friedrich Kocher" und zum Glück die vereinigte Sängereinstellungen der C. Otto und G. Wolff. Der kelle, Vereinsführer des 1909/10 "Eintracht" Dabhausen, Lünna, erreichte den Jubiläen als Angebinde einen Hahnennagel. Mit einem Tanz sang der harmonisch heranstie Sängerkommers aus.

Am Sonntagnachmittag fanden sich die Sängervereine mit ihren Gastsängern wieder recht zahlreich im Saale von Bente zusammen. Diebesmal waren die Sängervereinigungen Belmar, „Vorwärts“, Bochum, der „M.R.G.“, „Haterfeld“, aus Steele, „Schlägel und Eisen“, aus Döntrop, der „Liederfreund“ aus Ebersdorf, der „Fratz“ und „Waldschütz“ aus Oberbachhausen, der „M.R.G.“, „Liederfreund“ Steele, „Waldschütz“ Altendorfer-Kuhre, die „Liedertafel“ aus Linden-Bohne und die „Berfchör“ von Dr. Otto und Wolff erschienen, um zusammen mit dem Jubelverein ein gelungenes Programm zu gestalten, das den Erscheinenden wiederum ausgezeichnet gefiel, und in seiner Reichhaltigkeit den Sängern und Sängersfreunden reich Anregungen für ihre Sangeskunst vermittelte. Folgendes sei erwähnt der schönen Straußfiedler Walzer „Rosen aus dem Süden“, mit dem die Veranstaltung am Sonntag und auch am Samstagabend beschlossen wurde, und die Sängervereinigung Oberbachhausen, der Berfchör von Dr. Otto und der Berfchör von Wolff in geselliger Wirkung zum Vortritt.

So klang das Aelt in der besten Weise aus, und die erschienenen Freunde der Sängervereinigung erlebten bei diesem Jubiläum Stunden gesanglicher Erhebung und Freude, die sie sicher bestärken werden, auf dem Wege der Biloge des deutschen Volks, wie dieses weiter und höher zu

Verbeartitel zum Theaterbeginn als Klassenanheb.

Im Rahmen der Vorbereitung zur Schlußprüfung möchten wir der Beisetztheit nachfolgende zwei Aufsätze nicht vorenthalten, die von dem leidenschaftlichen Einsatz der Jugend für die Dinge der Kunst, vor allen Dingen für das Theater, Zeugnis ablegen. Die beiden Arbeiten entstanden als Klassenaufsatz zu dem Thema „Die Kunst ist nicht das Brot, wohl aber der Wein des Lebens“ in einer Unterprima einer hiesigen höheren Schule.

Ein Jahr des Schaffens und der Arbeit, auch des Erfolges liegt hinter uns. — In vier Wochen beginnt die neue Theateraison, begleitet von den Wünschen und Hoffnungen unserer Theaterbesucher. Freudig erregten Herzen erwarten sie schon die ersten Vorstellungen. Sie wissen, was ihnen das Theater zu bieten und zu geben hat.

Leider aber stehen immer noch zu viele abseits des Theaters und der in ihr gepflegten Kunst. Woran liegt dies? Mit der Ansicht, daß der Theaterbesuch nur eine Angelegenheit der besser-bemittelten Schichten sei, daß glücklicherweise der Nationalsozialismus gründlich aufgeräumt, doch es ein anderer Grund: Man vermag die Bedeutung der Kunst und damit auch des Theaters für sein persönliches Leben nicht zu erkennen.

Allerdings, wer von einem Kunstwerk etwas Alltägliches und nur ein die Sinne befriedigendes Schauspiel erwartet, wird enttäuscht sein. Die Kunst ist nicht etwas zum Leben unbedingt Notwendiges, wie etwa das tägliche Brot, sondern sie ist der Wein des Lebens, d. h. sie verfeinert es und macht es erst lebenswert.

Man muß die mit andern Gedanken und Wünschen gegenüberstehenden als den alltäglichen Dingen dieses Lebens. Ein Kunstwerk kann man nicht ohne innere Vorbereitung in sich aufnehmen. Wer nicht imstande ist, sich in die Gedankenwelt eines Kunstwerks einzufühlen, wird die Kunst niemals verstehen und wird nie irgendeinen Gewinn daraus ziehen können. Ihm bleiben die wahren und höchsten Güter unseres irdischen Lebens verschlossen. Sein Lebenslauf wird von seinen Neigungen und Leidenschaften bestimmt werden.

Besonders aber trifft dies für das Theater zu. Wer nach einem harten und anstrengenden Arbeitstag Erholung und Zerstreuung sucht, wird beides im Theater finden. Ein Lustspiel oder eine Operette läßt ihn seine Sorgen vergessen und schenkt ihm neue Kraft.

In einem kurzen Satz zusammengefaßt: Das Theater verschönert das Leben, gibt uns eine größere und bereichere Lebensauffassung und zeigt uns damit den letzten Sinn und Inhalt unseres Lebens.

Wer dies erkannt hat, der wird Theaterbesucher werden und damit aktiver Mitstreiter an dem kulturellen Schaffen unserer Zeit."

II.

An vielen Beispielen haben wir in der Geschichte gesehen, daß dem Zusammenbruch eines Volkes meist der Zusammenbruch seiner Kultur vorangeht. Ein Volk wird nie gänzlich zusammenbrechen nur durch politische oder wirtschaftliche Zerrüttungen, sondern erst dann, wenn es seine bisher hochstehende Kultur vernachlässigt, sie nicht mehr pflegt und sie endlich so dem Verfall preisgibt. Das deutsche Volk ist dank seiner hohen Kultur immer in der Lage gewesen, schwere Zeiten zu überleben. In schwerer Zeit hat es in Deutschland immer Menschen gegeben, die mit ihren Dichtungen, Schriften und Theaterführungen das Volk aufrichteten und ihm die Kraft gaben, Not und Gefahren zu überleben.

Deshalb dürfen wir auch heute wieder die Kunst und hier vor allem die Schauspielkunst in Betracht ziehen. Wir haben die Misserfolge unserer Vorwoche kleinst-Weise alle miterlebt und gefehen, doch großes Interesse wirklich guter deutscher Kunst zu jeder Zeit entgegengebracht wird. Diese Erfolge sollen für die neue Spielzeit ein Ansporn sein für den Schauspieler, aber ebenso auch für den Theaterbesucher.

„Die Kunst ist nicht das Brot, aber der Speck des Lebens.“ Diese Worte können wir als Leitwort über die neue Spielart stellen. Von der Kunst allein können wir nicht leben, das ist voll- ständig richtig, aber die Kunst gehört in unser Leben als eine der wichtigsten Beigaben. Die Kunst ist nicht nur deshalb für uns so bedeutend, weil sie uns eine Umgestaltung in dem Inneren des Alltags bietet, sondern weil sie in hohem

Für die neue Bildung ergibt daher an allen Theaterbesucher und vor allen Dingen an jene, die es bisher noch nicht waren, die Bitte, der Bodumer Bühne auch in der kommenden Saison Interesse entgegenzubringen. Besonders an denjenigen geht die Aufforderung, die bisher das Theater ablehnend gegenüberstanden; dann ist das Theater und die Kunst nicht nur für eine besondere Bevölkerungsschicht, wie es früher der Fall war und auch heute noch zum Teil angenommen wird, sondern unser Theater ist ein Volkstheater und als solches ist es jedem Volksgenossen zugänglich. Es find so viele Vergünstigungen geschaffen, daß es heute wirklich jedem möglich ist, regelmäßig das Theater zu besuchen und dort Kraft zu schöpfen für seine tägliche Arbeit. Ebenso wichtig ist es aber auch, Verständnis für Musik und Theater in der Jugend wachzurufen. Während man früher kaum Jugendliche im Theater saß, ist es heute durch die vielen Vergünstigungen, denen möglich, das Theater zu besuchen. Neben der unser Theater fördert, fordert damit die deutsche Kultur. Die deutsche Kultur aber muß erhalten bleiben, wenn unser Volk erhalten bleiben soll. Das deutsche Volk ist von jeder Kunstliebendes Volk gewesen. Daß es diesen Aufschwung aus anderen Völkern geschöpft hat, der es vor allen anderen Völkern auszeichnet, auch in Zukunft behalte ich von der Mitarbeit eines jeden abhangig. Daher ergeht am Anfang der neuen Saison an jeden die Aufforderung

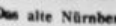


Man muß aus der
halt des Wain fort
durch den Eignart er
durch den heiteren
mit seinen Palästen
die die starke aufsum
die die herrliche
man dort die Feld
setzung ausgeführt
sich in Nürnberg
haben, um jenes
das diese Stadt
diese Stadt in sich
er vor hundert
in sich aufnahm
seinen Niederschlag
der neuen Zeit
eröffnet.

nen in eigentüm-
lichen Hüftenberg a-
ufliegen geblieben. V-
blutet, ist es mit d-
ohne aber die Bräut-
mederantreiben. So
romanischen Plauder-
so war auch in der
die Stadt stets mit
misch, man mag von
der gewaltigen W-
heute noch wie ein
die darüber wachen
Die Ringmauer un-
gelösten gotischen
dass der äußere W-
Nationalen seine Ab-
Sahrbau für die

Ein solches Bür
merker und Gaushe

berührt für ihre B
Schau der der S
eröffnet wurde, i
müdung zu, und
hig Danke verlu
Bürgern zu ar
manns genia, au
In dieser Wohlh
muße, land Kun
heit. Hier kommt
Ziel, ein Peter i
der unterhänlich
Zandbarthei die
Rückseite, die se
Aber sie sietten n
let und ihrer Wer
Eben nicht vergre
schen und ihren Z
schen hinter den
sen über den Turm
senbern belebte k
drang. So wuch
Mittelalter die
Verlegungen hin
wem auch gar
Kürnberg und f
haben tüchtig ge
Zehrenst und
wurde dadurch
drige Mühsamte



gend zum Theater- Besuch!

Teaterbeginn als Klassenauflag

Vorbereitung zur Zuhörer-
arbeit der Besucher nachfol-
gend vorzubereiten, die von
Einfluss der Jugend für die
r allen Dingen für das Thea-
ter. Die beiden Arbeiten ent-
stehen zu dem Thema: Die
Brot, wohl aber der Wein des
Unterprima einer kleinen

I.

schaffens und der Arbeit, aber
liegt hinter uns. — In der
neue Theaterfassung, begleitet
und Hoffnungen unserer
reudig erregten Herzen er-
ersten Vorstellungen. Die
das Theater zu bieten und

immer noch zu viele absteht
in ihr gegangenen Kunst.
Mit der Ansicht, daß der
Angelegenheit der besten
sei, hat glücklicherweise der
gründlich aufgearbeitet. Das
Grund: Man vermag die Be-
und damit auch des Theaters
Leben nicht zu erkennen.

von einem Kunstwerk etwas
ein die Sinne befriedigendes
wird enttäuscht sein. Die
zum Leben unbedingte Not-
das tägliche Brot, sondern
ebenfalls, d. h. sie verschönert es
bedeutend.

mit anderen Gedanken und Ge-
hen als den alltäglichen Din-
Ein Kunstwerk kann man nicht
tation in sich aufnehmen. Wer
ch in die Gedankenwelt eines
den, wird die Kunst niemals
nie irgendeinen Gewinn dar-
zum bleiben die wahre und
des irdischen Lebens ver-
enslauf wird von seinen Ki-
schaften bestimmt werden.

führt den Menschen aus der
keit des Alltags in eine re-
Welt, sie vermag ihm eine
iterkeit zu schenken.

trifft dies für das Theater zu.
rien und anstrengenden Ar-
und Jertreibung sucht, wird
den. Ein Kunstwerk aber eine
eine Sorgen vergehen und
ast.

Satz zusammengefaßt: Das
das Leben, gibt uns eine ge-
Lebensauffassung und zeigt
en Sinn und Inhalt unserer

hat, der wird Theaterbesucher
stiver Mitarbeiter an dem kul-
neren Zeit."

II.

dielen haben wir in der Ge-
dem Zusammenbruch einer Kultur
zusammenbruch seiner Kultur
wird nie gänzlich zusam-
sch politische oder wirtschaft-
sondern erst dann, wenn es
ende Kultur vernachlässigt, sie
nd sie endlich so dem Verfall
ische Volk ist dem seiner hohen
er Lage gewiesen, schwere Zei-
In schwerer Zeit hat es in
Menschen gegeben, die mit
Schritten und Taten die Kraft
zu und ihm die Kraft geben,
zu überleben.

wir auch heute wieder die
allein die Schanzen der
flenerfolge unserer Hochkultur
überlebt und gelitten, weil
wirklich guter deutscher Kunst
angebracht wird. Diese Erfolge
Scheitern ein Anzeichen sein
er, aber ebenso auch für den

icht das Brot, aber der Wein
Worte können wir als Ver-
e Zielsetzung stellen. Von der
wir nicht leben, das ist voll-
e Kunst gehört in unter-
r wichtigsten Aufgaben. Die
deshalb für uns so bedeutend,
Umverteilung in dem Einzel-
sondern weil sie in hohem
Bildung beiträgt.

vielfalt ergibt daher an alle
vor allen Dingen an fest-
nicht waren, die Mitte, der
auch in der kommenden Zeit
abbringen. Besonders an die
Hoffnung, die bisher dem
gegenüberstanden: dann ist
Kunst nicht nur für eine be-
schick, wie es früher der
heute noch zum Teil angenom-
unser Theater ist ein Volk-
es ist es jedem Volksgenossen
so viele Vergünstigungen ge-
ste wirklich jedem möglich ist,
ater zu besuchen und dort
seine tägliche Arbeit. Ebenso
auch, Verständnis für Kunst
Jugend wachzurufen. Mög-
zum Augenblicke im Theater
ch die vielen Vergünstigungen
Theater zu besuchen. Jeder,
fördert, fördert damit die
deutsche Kultur aber muß
unser Volk erhalten blei-
tische Volk ist von jeder Kul-
gewesen. Daß es diesen Ruf
anderen Völkern auszusprechen
halte ist von der Mitarbeit
a. Dabei ergibt am Anfang
n jeden die Aufforderung zur



Das Wahrzeichen des Reichsparteitages.

Man muß aus der leichteren beschwingten Land-
schaft des Main kommen, will man Nürnberg in
seiner Eigenart erfassen. Wandern muß man vorher
durch den heiteren Garten, der sich um Völkertempel
mit seinen Palästen und Kirchen ausbreitet, um
die harte zusammengeballte Kraft zu verstehen,
die diese herrliche Stadt ausstrahlt. Erst wenn
man dort die Beschwingtheit der barocken For-
mierung ausgekostet hat, acht dem Besucher auf, wie
sich in Nürnberg Jahrhunderte aufeinanderge-
drängt haben, um jenes eindrucksvolle Bild zu vermitteln,
das diese Stadt nie alt werden läßt. Nimmer wird
diese Stadt in sich erstarren und tot werden. So wie
sie vor hundert Jahren jeden Wechsel der Zeiten
in sich aufnahm und in ihrem baulichen Gesicht
keinen Niederschlag finden ließ, so hat sie sich auch
der neuen Zeit nicht verschlossen und sich ihr weit
geöffnet.

Es ist eigentlich abwegig, von einem alten und
neuen Nürnberg zu sprechen. Nürnberg ist nie
geheben geblieben. Vom Strom des Lebens durch-
strömt, ist es mit den Zeiten vorwärts gewandert,
ohne aber die Brücken zur Vergangenheit hinter sich
niederzureißen. So wie die Schicksalskräfte aus dem
romantischen Baubeginn in die Gotik hineinwuchs,
so war auch in den nachfolgenden Jahrhunderten
die Stadt stets mit frischem Leben verbunden. Ge-
niß, man mag von einem Alt-Nürnberg innerhalb
der gewaltigen Ringmauer sprechen können, die
heute noch wie ein eiserner Gürtel die Altstadt und
die darüber wachende trübige Kaiserburg umfaßt.
Die Ringmauer umschließt schützend jene herrlichen
schönen gotischen Baumerke, die versprechen lassen,
daß der äußere Abschluß durch die mächtigen Fest-
batterien keine Abriegelung bedeutet, sondern nur
Schutz für die Edelgüter war, die er hinter sich
hört.

Ein halbes Jahrtausend, Werte schaffende Hand-
werker und Kaufherren lebten in diesen Mauern,
war befreit, diese freie Stadt zu kräftigen und
bereit für ihre Freiheit alles einzusetzen. Der
Stolz, der der Stadt von den deutschen Kaisern
erkannt wurde, ließ eine ruhige und stetige Ent-
wicklung zu, und so handlungsfähig und mäh-
tig die Hände verflochten, da war man in Nürnberg
manns genug, auf diese Ringmauer geschrien zu horchen.
In dieser Wohlhabenheit, die ehrlich erarbeitet
wurde, fand Kunst und Geist eine liebevolle Pflege-
stätte. Hier konnten ein Albrecht Dürer, ein Hans
Meister, ein Peter Vischer in Ruhe und Sicherheit
ihre unsterblichen Werke schaffen. Sie schmückten
in Tausenden diese Stadt und machten sie zu jener
Hochkultur, die sie heute für ganz Deutschland ist.
Aber sie stiegen nicht tot aus der Vergangenheit,
sondern lebten mit, das harte pulsende
Leben nicht vergraben zu lassen. Der Geist, der von
ihnen und ihren Werken ausstrahlte, ließ die Men-
schen hinter den starken Holzwänden der Kaiserburg
sehen und ihren Werken ausstrahlen der Kaiserburg
sehen und ihren Werken ausstrahlen der Kaiserburg
sehen und ihren Werken ausstrahlen der Kaiserburg

Wenn auch gar manche harte Stürme sind über
Nürnberg und seine Bewohner hinweggebraut,
haben tüchtig gekämpft und gekämpft, aber die
Lebenskraft und der Wille zum Fortschritt haben
wurde dadurch nie gebrochen. So wie das feingli-
drige Altgerüstwerk der Gotik abgebrochen wurde durch



Das alte Nürnberg: Winkel an der Pegnitz. Wie in eine alte vergangene Zeit sieht man sich bei diesem
Anblick versetzt.

Altes und Neues Nürnberg

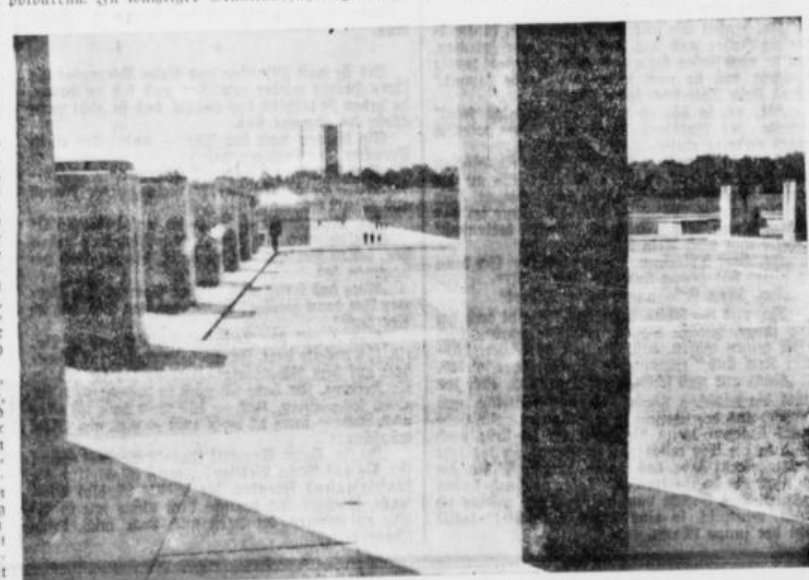
Von unserem nach Nürnberg entsandten Mitglied der Schriftleitung Bernd Renger.

die Stadt der Renaissance mit ihren forschenden An-
stalten — das herrliche Rathaus ist dafür das
streichende Beispiel — so lebte auch die Stadt in sich
erneuernd fort. An die alte Kaiserstadt Nürnberg
gliederte sich organisch gewachsen das kommende
an. Jeder Schritt, mit dem man sich von der Alt-
stadt entfernte, jede Straße, die man über die um-
schlingenden Bälle und Wasser überschreitet, führt
in diese neue Zeit. Man verläßt da drinnen kein
Museum, keine tote Schauhalle, sondern man wird
von dort hinausgetragen von jenem gewaltigen
Energiestrom, der Nürnberg zu dem bedeutsamen
wirtschaftlichen und geistigen Mittelpunkt im
Frankenland und in unserem deutschen Vaterland
werden ließ.

Von der Schaukammer des alten Reiches
wuchs sie innen heraus zu der sinnfälligen Aus-
drucksgebung unserer neuen Reiches. Im Süden
von Nürnberg erhebt sich und ist entstanden eine neue
Stadt, aber doch nicht von der alten Stadt getrennt,
vielmehr mit unauflöslichen Banden verknüpft. Die
Ausmaße des dort Entstehenden überstiegen alle
Rechnungen, die wir früher einmal anzulegen wag-
ten. Nach einem letzten Plan wird das Ge-
lände des Reichsparteitagsgeländes entwickelt.

Volleendet zum Reichsparteitag 1937 ist die Kul-
turgelände. In mächtiger Granitauflage errich-

te, die 60.000 Menschen Raum geben wird, ist
im Bau. Man ist benommen von den Bauzahlen,
die für das granitene Riesengebaude vorgesehen
sind. Die Vorderfront wird 275 Meter lang. Die
Tiefe des Gebäudes beträgt 280 Meter und hoch-
ragen die Mauern zu 60 Meter. Das man bislang
von der Baustelle sieht, ist nur ein großer See —
der Tümpelchen. Auf ihm rammten Dampfkrassen,
die wie vorläufige Angelegenheit sich anschauen,
Rutenbleche in die Erde. Sie stampfen 22.000 gran-
tine „Pfähle“ in die Erde, auf denen der Baufuß
sanft einmal seinen Aufbau finden wird. Da der
Baugrund erst bei 10 Meter Tiefe fest wird, muß
diese neuartige, erstmalig angewandte Baumei-
ßel unternehmen werden. Sind diese Pfähle einmal
alle zur Erde gebracht, dann erst kann darauf der
Oberbau begonnen werden. Sechs Jahre Bauzeit
sind für die Kongreßhalle vorgesehen. Heute schon
arbeiten täglich 500 Arbeiter an diesem Werk, eine
Zahl, die sich noch verdreifachen wird, wenn der
eigentliche Bau in Angriff genommen werden kann.
Heller unserer Verhältnisse bei dem großen Werk
findet die modernen Baumaschinen, die deutsche In-
genieurkunst erkennen hat. Ein besonderer Bahnhof
ist für die Baustelle angelegt, auf dem täglich 100
Eisenbahnwagen mit Baumaterial in den kom-
menden sechs Jahren anrollen werden. Einen Be-



Weit, von riesigen Dimensionen und von einer klaren, schlichten Größe zeigt sich die Luitpoldarena im
Blick vom Mahmal auf die Tribüne.

let, flankiert von zwei gewaltigen Hohenadern,
bietet die Luitpoldarena mit ihren weitläufigen
Stulen, Tribünen und Terrassen Raum für 150.000
Zuhörer. Daran anschließend sich das Re-
kulturmuseum, auf dem 240.000 Menschen Platz finden
wird und das noch Raum für 80.000 Zuschauer bietet.
Aber das ist nur der Anfang dessen, was einmal
das Reichsparteitagsgelände werden soll. Die zwei
Bauphase sind beendet, aber noch Jahre werden
vergehen, bis das gigantische Weltwerk voll-
endet ist.

Die heutige Kongreßhalle, eine alte Ausstel-
lungshalle, die nur beifolgend für ihre Aufgaben
ausgestattet ist, genügt den Zwecken, denen sie die-
nen soll, nicht im mindesten. Eine große Kongreß-

griff von der Stadt des Bauwerks erhält man von
dem Modellbau, der auf dem Baugelände am
Tümpelchen errichtet worden ist. Er ist nur ein
kleiner Auschnitt aus dem Gesamtbauplan und
nicht etwa in dem unverwundlichen Granit errichtet,
sondern in Holz, um so in natürlicher Größe zu-
nächst einmal die Gesamtwirkung darzustellen. Der
Holzbau ist in Lösung und Ausführung so geal-
ten, daß er eine Vorbildung des entstehenden
Granitbaues darstellt.

Von der 60 Meter hohen Plattform gewinnt man
einen umfassenden Überblick auf die künftige Auf-
teilung des Reichsparteitagsgeländes, das vier Kilo-
meter breit und sieben Kilometer tief ist. Von hier
aus sieht man auch den Weg, den einmal die impos-

ante, mit Steinplatten belegte Aufmarschstraße
nehmen wird, die in 2 Kilometer Länge und 60
Meter Breite vom Marktplatz zur Kongreßhalle,
Luitpoldarena und der der Kongreßhalle gegen-
überliegenden Halle für Kulturtagungen führen
wird. Den Abschluß der Aufmarschstraße bilden
zwei gewaltige Türme am Tümpelchen, der durch
die Straße zum Marktplatz führt.



Das neue Nürnberg: Die Fassade des 40 m hohen
Schaumodells des künftigen Kongreßbaues.



Das alte Nürnberg: An der Stadtmauer.



Das neue Nürnberg: Blick auf die werdende Große Straße durch einen Fensterbogen des Modellabschnitts
der Kongreßhalle.

ten. Ich bin gekommen um dir zu raten, aus diesem Betrieb herauszuführen, solange es noch geht. Sonst kann es geschehen, daß alles zusammen-

mikrofilm
service

lange an, „dann werden Sie mir
wäre glücklich, wenn ich Ihnen helfen könnte. Sie
wissen, wie glücklich ich wäre.“ **Fortsetzung folgt.**

gewesen war: Holz uns strahlend, hell und
eigentlich, ein selbstbewusstes Kind des Glücks.
Ich bin gekommen, um dir auf dem
Pietre bereits anzuzeigen, so
nicht. Sonst kann es geschehen, daß alles

Deutschland

Muffelini folgend, als ein Ereignis, welches das deutsche und Europa, auf das die Welt, zwei Männer Wortes die Führer gegen, um damit den, die freundschaftlichen und die Gemeinlichkeit der Welt zu dokumentieren.

Es ist gewiss keine, miedlung in Deutschland, die die Gebaltungen fürste, das ist der politischen, Zeit an der Seite, das Schwerk eines von den, aufgetretenen Dinsten, nominell zu den, denen es dazu, geb, Verfallens, in Saint, phieren zu können, h, bedürfnisse, menez, i, denkschlüssen war, Aufstieges, sondern, lebende Demokratie, Sort wie hier, wirft, Reiten des erschlößten, dem ein Parlament, großen Aufgaben, der, schmeigende denn sie.

Und in Jollen n, unbekannter Selbst, hehem Herzen all, und der, erfüllt, von, bellen Zukunft und, mer es notwendig, politischen Methoden, ein neuen S, dem Willen heraus.

So ist das, ist, B, Partei als die Träger, so ist Adolf Hitler, die Kraft des Volk, Schicksals nicht, gerbe.

Und beide, führten, neuem Aufstieg, Leben neu, wie es, die beiden, es, weder die französisch, zu überleben, vermag, italienischen und, We man der, schicksal, lichen Entwicklung, in, man andere Begriffe, aumeile ist, von „D, nicht damit, ohne n, fcher Parallelen, M, nach der „Duce“ sind, eine Macht, aneignen, über. Beide sind, u, stigen und die, Mod, den Augenbild, in, nen ihnen, aufzubeten, für das Volk, immer, stande. Und seit, jense, lie in Vertrauen, G, können, sie in, the, durch in ihrer, ge, beiden Ländern, im, heute, kaum, Italienen, kaum Deutsche, die, sozialistischen, politisch, „Duce“ sind, so, bö, Zeit von Demokratie, Menge, miterlebte, habeit, und, wer, steht, bisherigen, Parteiung, einer, Mordgewalt, zu, mung der, Hunderte, Sandgebungen, Adolf, der kann, nicht, in, beiden Männer, mis, lich, nur, die, Volkstre, lie, ins, Bemuthsein, Epoche, verleißen.

Denn — und, an, Zeichnungen, in, T, schismus, wie, Adolf, demungen, auf, die, alle, anderen, das, V, Abkennung, gekräftig, Wist. Nur, die, Sub, h, er, geblieben, und, rarr, an, den, neuen, Folgen, gemessenen, A, Auch, das, ist, Demok, einer, tieferen, Weber, kommenen, Normen, be, kommen.

Im, schicksal, lichen, von, den, Deutschland, v, der, gewaltige, Aufste, Fundamente, legen, u, ten, mch. Viele, A, h, wäme, alles, notwist, erdellen, im, Frieden, zwei, Männer, die, b, als, Adolf, Hitler, und, den, Frieden, des, lch, Berichts, sondern, el, und, dauerhafter, St, l, und, seinen, politischen, Streich, ist, das, Zuk, mer, ist, in, diesem, T, gemeinliche, Entschlo, Me, den, Frieden, mis,

Witterpräsident, Witter, die, Auspräg, x, präsidenten, W, elabier. — I, die, internationale,

Vorherlage für Montag: Winde aus wechselnden Richtungen, nach Bräddunst heiter bis wolfig, gegen Abend aufkommende Gewitterneigung, warm.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung: **Staubwind**, aber nicht ganz **beständig**.



Der Aufmarsch
der Reichsparteigänger
der alten Reichshof-
unbelieblich einbrin-
keit, Stärke und
wie sonst nie im
keinem anderen
Die alten Patri-
alten Stolz haben
buntgemalten Fen-
und gelb und die
Sonnenchein eines
Der Schmach an
in diesem Jahre
als früher. Viel
verständige Gene-
mehr verunsichert
frühen, wohlge-
häuser in einem
Belohnen ein
Neugebaltung des
diese Erneuerung
die Entfernung a-
ehemwürdiger und
ren. Nun folgen